

Energiewende: Rückkehr der schmutzigen Kohle

Anmoderation
Anja Reschke:

Der Strom ist teurer geworden. Hat man gemerkt. Und kurz nach der Wahl werden wir erfahren, dass er nochmal ansteigen wird. Das fängt an, einen ein bisschen zu ärgern. Klar, wir wollen die Energiewende und es ist auch in Ordnung, dass jeder seinen Beitrag dazu leisten muss. Aber irgendwas läuft da schief. Die Profiteure des teuren Stroms sind nämlich nicht nur die Wind oder Wasser oder Sonnenenergiebetreiber, sondern auch die, die für das schlechte Klima verantwortlich sind. Die alten Braunkohlekraftwerke. Die dampfen wieder, was das Zeug hält. Weil es sich nämlich lohnt. Und das ist doch wirklich schizophren. Johannes Edelhoff und Nils Naber.

Deutschland im Jahr 2013. Braunkohleschatten hängen über der Energiewende. Denn Strom aus Kohlekraftwerken boomt wie lange nicht Tag und Nacht graben die Bagger. Für das Klima eine Katastrophe: Aber Strom aus Kohle ist billig und erobert daher den Markt. Erst vor kurzem wurde in Nordrhein Westfalen das größte Braunkohlekraftwerk der Welt feierlich eingeweiht.

O-Ton
Hannelore Kraft, SPD,
Ministerpräsidentin Nordrhein-Westfalen (15.8.2012):
„Die Braunkohle ist nach wie vor einer unserer wichtigsten Energieträger, wir haben noch heimische Kohle, wir haben die Abbaurechte auch für die nächsten Jahrzehnte noch und ich glaube, wir werden sie noch brauchen.“

Eigentlich war das Ziel der Energiewende, schmutzige Energiequellen wie Kohle abzuschaffen. Doch stattdessen fällt hier ein ganzes Dorf der Braunkohle zum Opfer. Borschemich, Nordrhein Westfalen. Unter diesen Häusern lagern Millionen Tonnen des Rohstoffes. Viele Bewohner mussten schon wegziehen. Auch Gärtner Helmut Meier soll bald weg. Er züchtet seltene Rosen – hat hier alles mit seinen eigenen Händen aufgebaut.

O-Ton
Helmut Meier,
Gärtner:
„Da haben wir über 10.000 Bäume selber gepflanzt und jetzt sieht man, wie dann der Bagger kommt und das wegreißen tut. Das ist schon Wehmut dann. Und vor allen Dingen für eine Braunkohle-Technologie, die eventuell, meiner Meinung nach bald gar nicht mehr gebraucht wird.“

Direkt hinter seinem Haus rotiert schon der Bagger. Auf der Suche nach immer mehr billigem Brennstoff. Dabei hatte die EU eigentlich den Braunkohlestrom reduzieren wollen. Eine Art Luftverschmutzungsgebühr eingeführt – den so genannten „Emissionshandel mit Verschmutzungsrechten“. Die Logik: die Kraftwerksbetreiber müssen für jede Tonne Kohlendioxid, die sie in die Luft blasen, eine Gebühr bezahlen. Sie müssen so genannte Verschmutzungsrechte kaufen und damit handeln. Doch die Politiker haben viel zu viele dieser Verschmutzungsrechte an die Industrie verteilt. Deshalb bekommt man sie inzwischen fast hinterhergeworfen.

O-Ton

Connie Hedegaard,

EU-Kommissarin für Klimaschutz:

„Es ist allgemein bekannt, dass einfach zu viele Verschmutzungsrechte im Umlauf sind. Das muss man beenden, wenn man will, dass die Verschmutzung der Luft wieder etwas kostet.“

Wegen des Überangebots ist Preis für die Verschmutzungsgebühr - im Fachjargon CO2 Zertifikate - zusammengebrochen. Von 35 Euro auf bis zu 4,30 Euro.

O-Ton

Christian Bals,

Politischer Geschäftsführer Germanwatch:

„Das bedeutet, die Verursacher des Klimawandels müssen im Moment nichts zahlen. Dadurch ist die Braunkohle unschlagbar billig, selbst alte längst eingemottete Braunkohlekraftwerke werden im Moment wieder in Gang gesetzt. Dagegen liegen brandneue, neu gebaute, hocheffiziente Gaskraftwerke still. Das ist absurd.“

Gaskraftwerke sind umweltfreundlicher. Doch mit der billigen Braunkohle können sie nicht konkurrieren – dieses nagelneue Kraftwerk in Hürth ist in vier Monaten nur vier Tage gelaufen.

O-Ton

Christian Bals,

Politischer Geschäftsführer Germanwatch:

„Ja, es ist in der Tat so, dass ganz viele Stadtwerke viele neue Gaskraftwerke gebaut haben, wovon viele jetzt, im Moment zwei Drittel, still liegen, die alle nicht genutzt werden, weil so viel Braunkohlestrom hier im Netz ist.“

Genau das will die EU ändern. Luftverschmutzung soll mehr kosten. Braunkohlestrom teurer werden. Doch die EU-Klimakommissarin kommt mit der Reform nicht voran. Denn von der Bundesregierung kommen widersprüchliche Signale.

O-Ton

Connie Hedegaard,

EU-Kommissarin für Klimaschutz:

„Ich verrate sicherlich kein Staatsgeheimnis, dass wir besonders auf die deutsche Bundesregierung warten. Peter Altmeier hat sich sehr stark für eine Reform eingesetzt. Auf der anderen Seite musste ich feststellen, dass die FDP-Spitze hier gar nichts ändern will.“

Mit FDP Spitze ist er gemeint: Philip Rösler Schutzpatron der Industrie. Er will verhindern, dass sie mehr Geld zahlen muss für Dreck in der Luft.

O-Ton

Philipp Rösler, FDP,
Wirtschaftsminister:

„Ich bin dagegen, dass man politisch in die Preise eingreift. Das wirklich hervorragend funktionierende Zertifikatehandelssysteme ist eines der wenigen marktwirtschaftlichen Instrumente, die es im Bereich der Umwelt- und Energiepolitik gibt.“

Klingt zwar gut, aber was er nicht sagt: es ist ein künstlicher Markt, von Politikern erschaffen – mit vielen Fehlern. Und diese Fehler will er nicht korrigieren. Genauso wenig wie die SPD in Nordrhein Westfalen. Schon zu Zeiten Johannes Raus sind die Genossen immer ganz nah dran an den Kumpels und der Kohle. Nordrhein Westfalen bis heute Kohleland. Für die Landesregierung ist Standortpolitik wichtiger als Umweltschutz.

O-Ton

Panorama: „Braunkohleverstromung ist auch die dreckigste Form der Energieerzeugung. Wieso Sorgen sie nicht dafür, dass andere Formen der Energieerzeugung mehr in Betracht gezogen werden?“

Garrelt Duin, SPD, Wirtschaftsminister Nordrhein-Westfalen: „Weil ich nicht der Richter bin über einzelne Technologien. Ich bin sehr dafür, dass wir sehr alte Braunkohlekraftwerke vom Netz nehmen und sie ersetzen durch neue. Aber warum sollen wir nicht den einzigen Rohstoff, den wir selber haben, auch zur Energieerzeugung noch benutzen.“

Und was hat der Verbraucher vom einzigen deutschen Rohstoff? Nichts! Denn, verwirrend aber wahr: je mehr billigen Braunkohlestrom wir produzieren, desto teurer wird es für die Privathaushalte. Auf den niedrigen Börsenpreis für Strom müssen private Verbraucher die sogenannte EEG-Umlage zahlen, eine Extra-Zahlung für Ökostrom, damit die Erzeuger des teuren Wind- und Sonnenstroms einen Festpreis bekommen – der ist gesetzlich garantiert. Die privaten Verbraucher zahlen umso mehr für Strom, je höher die EEG-Umlage ist. Sinkt der Börsenpreis durch billigen Kohlestrom, steigt die EEG-Umlage. Verbraucher zahlen deshalb insgesamt mehr für ihren Strom.

O-Ton

Prof. Claudia Kemfert,
Umweltökonomin:

„Die Umlage zur Förderung der erneuerbaren Energien errechnet sich aus der Differenz zum Börsenpreis, die steigt dann sogar noch, so dass in der Summe der Verbraucher mehr zahlen muss und das ist natürlich widersinnig.“

Braunkohle – schädlich fürs Klima und teuer für den Verbraucher. Aber bei einigen deutschen Politikern immer noch sehr beliebt.

Autoren: Nils Naber, Johannes Edelhoff
Kamera: Torsten Lapp, Florian Kössel, Andrea Rumpler
Schnitt: Antony Niegard, Sarah Steffen